

Ernst Feil

# **RELIGIO**

Dritter Band: Die Geschichte eines  
neuzeitlichen Grundbegriffs  
im 17. und frühen 18. Jahrhundert

Vandenhoeck & Ruprecht



Forschungen zur  
Kirchen- und Dogmengeschichte

Herausgegeben von  
Volker Henning Drecoll und Thomas Kaufmann

Band 79

Vandenhoeck & Ruprecht

ERNST FEIL

# RELIGIO

Dritter Band

Die Geschichte  
eines neuzeitlichen Grundbegriffs  
im 17. und frühen 18. Jahrhundert

2., durchgesehene Auflage

Vandenhoeck & Ruprecht

Religio. Band I:  
Die Geschichte eines neuzeitlichen Grundbegriffs  
vom Frühchristentum bis zur Reformation  
(Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, Band 36). 1986  
Religio. Band II:  
Die Geschichte eines neuzeitlichen Grundbegriffs  
zwischen Reformation und Rationalismus (ca. 1540–1620)  
(Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, Band 70). 1997  
Religio. Band IV:  
Die Geschichte eines neuzeitlichen Grundbegriffs  
im 18. und frühen 19. Jahrhundert  
(Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, Band 91). 2007

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-55187-5  
ISBN 978-3-647-55187-6 (E-Book)

© 2012, 2001 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/  
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Oakville, CT, U.S.A.  
[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der  
vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Satz: Gulde-Druck GmbH, Tübingen  
Druck und Bindung: CPI Buch Bücher.de GmbH, Birkach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

# Inhalt

<i>Vorwort</i> .....	9
<i>Einführung</i> .....	12
<i>Im Gefolge der Reformation</i> .....	17
1. <i>Wege der Schultheologie zur „religio revelata“</i> .....	17
Zur Position katholischer Gegenspieler .....	17
Robert Bellarmin (1542–1621) .....	17
Francisco de Lugo (1580–1652) .....	19
Juan de Lugo (1583–1660) .....	19
Altprotestantische Schultheologie .....	20
Georg Calixt (1586–1656) .....	21
Johannes Coccejus (1603–1669) .....	28
Abraham Calov (1612–1686) .....	33
Johannes Musaeus (1613–1681) .....	44
Johannes Hoornbeek (1617–1666) .....	46
Johann Andreas Quenstedt (1617–1688) .....	57
Philipp van Limborch (1633–1712) .....	62
Theophil Spizel (1639–1691) .....	67
Johann Wilhelm Baier (1647–1695) .....	69
David Hollaz (1648–1713) .....	70
Immanuel Proeleus .....	76
Hermann Alexander Roëll (1653–1718) .....	79
Ergänzender Überblick zur Schultheologie .....	86
Andrè Rivet (1572–1651) – Gerardus Joannes Vossius (1577–1649) – Simon Episcopius (1583–1643) – Nicolaus Hunnius (1585–1643) – Stephanus Curcellaeus (1586–1659) – Gisbert Voetius (1589–1676) – Johannes Olearius (1611–1684) – Johann Friedrich König (1619–1664) – Georg Horn (1620–1670) – François Turretini (1623–1687) – Bernhard Hagemann – Christian Kortholt (1633–1694) – August Pfeiffer (1640–1698) – Christoph Franck (1642–1707) – Samuel Strimes (1648–1730) – Otto von Bielefeldt – Abraham Heinrich Grosse	
Zusammenfassung .....	100
2. <i>Juristische Beiträge auf dem Weg zur „pax religionis“ im Gemein- wesen</i> .....	102
Paulus Buis (1570–1617) .....	103

Henricus Andreas Cranius (um 1575–1626) .....	103
Dokumente zum „Religionsfriede“ 1552–1576 .....	109
Theodor (Dietrich) Reinkingk (1590–1664) .....	111
Hermann Conring (1606–1681) .....	118
Daniel Clasen (1622–1678) .....	128
Samuel Pufendorf (1632–1694) .....	133
Christian Thomasius (1655–1728) .....	147
Das „Instrumentum Pacis“ von Osnabrück und Münster 1648 .....	151
Zusammenfassung .....	153
<i>Initiativen zur Begründung des Erkennens und Handelns</i> .....	154
3. <i>Philosophische Positionen im Übergang zur Neuzeit</i> .....	154
Francis Bacon (1561–1626) .....	154
Tommaso Campanella (1568–1639) .....	170
Edward Lord Herbert von Cherbury (1582–1648) .....	189
Hugo Grotius (1583–1645) .....	206
Thomas Hobbes (1588–1679) .....	226
Marin Mersenne (1588–1648) .....	254
Pierre Gassendi (1592–1655) .....	256
René Descartes (1596–1650) .....	260
Zusammenfassung .....	262
<i>Impulse reformatorischer Alternativen</i> .....	264
4. <i>Positionen des Sozinianismus</i> .....	264
Fausto Sozzini (1539–1604) .....	264
Andrzej Wiszowaty (1608–1678) .....	268
Zusammenfassung .....	276
5. <i>Anfänge des Pietismus</i> .....	276
Impulse aus der mystischen Tradition seit dem Hochmittelalter .....	276
Johannes Tauler (1300–1361) – Thomas von Kempfen (1379/80–1471) .....	277
Wegbereiter .....	279
Johannes Arndt (1555–1621) .....	279
Lewis Bayly (1556–1631) .....	281
Johann Gerhard (1582–1637) .....	283
Johann Schmidt (1594–1658) .....	284
Außenseiter – Ein Exkurs .....	284
Jacob Böhme (1575–1624) .....	285
Johannes Scheffler/Angelus Silesius (1624–1677) .....	285
Johann Amos Comenius (1592–1670) .....	286
Der frühe Pietismus .....	288
Philipp Jacob Spener (1635–1705) .....	288
August Hermann Francke (1663–1727) .....	300
Zusammenfassung .....	308

6. <i>Radikalpietistische Wege zur Heterodoxie</i> .....	309
Pierre Poiret (1646–1719) .....	309
Johann Wilhelm Petersen (1649–1721) .....	318
Gottfried Arnold (1666–1714) .....	320
Zusammenfassung .....	327
<i>Regionale Entwicklungen</i> .....	328
7. <i>Theologische Entwicklungen in Frankreich</i> .....	328
Blaise Pascal (1623–1662) .....	328
Jacques-Bénigne Bossuet (1627–1704) .....	336
Pierre Daniel Huet (1630–1721) .....	338
Jeanne-Marie Guyon du Chesnoy (1648–1717) .....	344
François de Salignac de la Mothe Fénelon (1651–1715) .....	346
Ergänzende Hinweise: .....	351
Isaac La Peyrère (ca. 1600–1676) – François Bernier (ca. 1625–1688) – Jacques Abbadie (1656–1727)	
Zusammenfassung .....	354
8. <i>Theologische Entwicklungen in England</i> .....	354
William Chillingworth (1602–1644) .....	355
Thomas Browne (1605–1682) .....	357
John Wilkins (1614–1672) .....	361
Ralph Cudworth (1617–1688) .....	365
John Spencer (1630–1693) .....	369
John Tillotson (1630–1694) .....	374
Edward Stillingfleet (1635–1699) .....	383
Joseph Glanvill (1636–1680) .....	392
Henry Scougal (1650–1678) .....	394
Charles Blount (1654–1693) .....	397
John Toland (1670–1722) .....	405
Zusammenfassung .....	409
<i>Am Beginn der Aufklärung</i> .....	410
9. <i>Loslösung der „religio“ von Konfessionen</i> .....	410
Uriel da Costa (1582–1640) .....	410
Benedictus de Spinoza (1632–1677) .....	416
Zusammenfassung .....	430
10. <i>Philosophische Positionen</i> .....	431
Arnold Geulincx (1624–1669) .....	431
John Locke (1632–1704) .....	434
Nicolas de Malebranche (1638–1715) .....	445
Pierre Bayle (1647–1706) .....	450
Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) .....	463
Zusammenfassung .....	470

<i>Zusammenfassung: Rückblick und Ausblick</i> .....	472
<i>Literaturverzeichnis</i> .....	482
<i>Namenregister</i> .....	498
<i>Sachregister</i> .....	505

## Vorwort

Dankbar bin ich, nun den dritten Band meines Projektes zur „Religio“ vorlegen zu können. Er umfaßt die Begriffs- und Problemgeschichte von „religio“ von etwa 1600 an, als neben der Weiterführung bisheriger theologischer Konzeptionen neue Versuche zur Begründung wahrer Erkenntnis und richtigen Handelns unternommen worden sind. Fortgeführt wird der Band bis kurz nach 1700. Es steht zu hoffen, daß diese Begrenzung, die freilich einen durch den Umfang erforderlichen Notbehelf darstellt, dennoch eine gewisse sachliche Plausibilität besitzt. Wie sich nämlich im nachhinein die wie immer problematische Unterteilung zwischen „Religio I“ und „Religio II“ als nicht unbegründet erwiesen hat, so scheint auch die nunmehrige Unterteilung hinreichend vertretbar. Denn nach einer Phase zu Beginn des 17. Jahrhunderts, die von einer nachhaltigen Zuwendung zur „ratio“ geprägt ist, findet sich nach vielfältigen Auseinandersetzungen um die Wahrheit im Verlauf dieses Jahrhunderts an der Wende zum folgenden eine verstärkte Prüfung dessen, was die Vernunft zu leisten vermag. Welchen Stellenwert die „religio“ in diesen Versuchen und Auseinandersetzungen zugewiesen erhält, stellt das Thema dieses Bandes dar.

Dieser Teil kann in einem recht kurzen Abstand auf den vorherigen (1997) folgen, während zuvor der Abstand zum ersten Band (1986) sehr viel länger war. Der Grund hierfür liegt an dem einfachen Tatbestand, daß beträchtliche Abschnitte dieses Teils schon 1997 vorlagen, die aber damals noch nicht veröffentlicht wurden. So enthält dieser Band vor allem Texte, die seit 1989 entstanden sind. Die Kapitel über Edward Lord Herbert von Cherbury und Hugo Grotius, mit denen ich 1980 gleichsam probeweise begonnen hatte, wurden auf der Basis der damaligen Materialien neu geschrieben.

Mein Vorsatz, die Rechenschaft über die vorgenommenen Recherchen kürzer zu fassen, ließ sich nicht erfüllen. Jedesmal nämlich, wenn ich der Meinung war, nun lasse sich ein Abschnitt rasch und knapp erledigen, erwies sich eine gründlichere Erarbeitung als notwendig. So blieb mir keine Wahl als eine sorgfältige Darlegung der Ergebnisse. Auch jetzt noch muß ich damit rechnen, in der schier unübersehbaren Fülle der Materialien wichtige Stellen außer acht gelassen und vielleicht aufschlußreiche Werke der Autoren zu Unrecht übergangen zu haben, ganz abgesehen davon, daß mancher Leser den einen oder anderen ihm wichtigen Autor ganz vermißt.

Die Reaktionen auf mein Projekt sind vor allem seitens der Theologien spärlich geblieben. Während das Stichwort „Religion“ in einem wichtigen evangelisch-theologischen Lexikon von 1997 allem Anschein nach anonymisiert Ergebnisse des ersten Teils enthält, ist in einem gleichfalls wissenschaftlich ambitionierten Lexikon auf katholischer Seite noch nicht einmal die Diskontinuität

zwischen der antiken, christlich rezipierten „religio“ und der neuzeitlichen primär protestantischen „Religion“ verzeichnet. In dieser Situation hat mich sehr gefreut, daß einige junge Wissenschaftler der nun schon übernächsten Generation mich in meinem Vorhaben nachhaltig bestärkt haben.

Eine besondere Zustimmung erfuhr ich von Jacob Neusner, St. Petersburg/Florida; als er nach einer gemeinsamen Tagung in Berlin 1996 mein Konzept kennenlernte, wie ich es in der Zeitschrift „Ethik und Sozialwissenschaften“ 1995 veröffentlicht habe, schlug er eine Buchausgabe meiner dortigen Texte mit samt den 24 Kritiken in amerikanischer Übersetzung vor, die noch vor diesem Band erscheinen wird. Damit hat er zugleich die Anregung zu einer deutschen Publikation gegeben, die ebenfalls Anfang 2000 vorliegen wird.

Auch für das Zustandekommen dieses Bandes habe ich vielfältigen Dank zu sagen. Beginnen möchte ich mit Dr. Arndt Ruprecht, der mit der Anregung zur Teilung der Materialien zum 16. und 17. Jahrhundert und der separaten Veröffentlichung des vorausgegangenen Bandes die Arbeit an diesem Projekt immens intensiviert hat. Sehr ermuntert haben mich einige Kollegen; nennen möchte ich hier Prof. Dr. Walter Sparn, mit dem ich mich vor allem über die Gliederung austauschen konnte, und Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Maier, der mein Projekt mehrfach unterstützt hat.

Mein besonderer Dank gilt denen, ohne deren tatkräftige Unterstützung auch dieser Band nicht zustande gekommen wäre. Stellvertretend für alle, die seit Beginn des Projekts durch ihre Recherchen meine Arbeit vorbereitet und abschließend die einzelnen Texte überprüft und alle Belege noch einmal verglichen haben, möchte ich aufgrund ihrer langjährigen Mitarbeit Priv.-Doz. Dr. Dr. Raimund Lachner, Dr. Michael Rieger, Dr. Petra Ritter-Müller, Dr. Hubert Filser und Dipl.-theol. Christian Schaller nennen. In der Erarbeitung dieses Teils habe ich Materialien auswerten können, die schon in den achtziger Jahren erarbeitet worden sind. So wurde ich ständig an sie alle erinnert. Die sorgfältige Eingabe der Texte in den Computer haben Bärbel Gabi und in ihrer Nachfolge Edith Korinek sowie Sunhild Wolf vorgenommen. Der genauen Erstellung der Register hat sich Raimund Lachner unterzogen. Je länger die Arbeit währt und je intensiver sie wird, um so weniger erscheint mir all diese Hilfe als pure Selbstverständlichkeit. Schließlich widmen sie mir kostbare Lebenszeit und keineswegs immer erfreuliche, zu Erfolgen führende Mühe mit meinem Projekt.

Auch für nachhaltige finanzielle Unterstützung habe ich sehr zu danken. Zu nennen ist hier zunächst wie schon im vorigen Band die Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft 1989–1993 sowie durch eine auf Vermittlung des ehemaligen Generalsekretärs des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft Dr. Horst Niemeyer tätige Stiftung 1994–1995. In außerordentlicher Weise hat sodann Bernd Aust von der Universitätsverwaltung ausgeholfen, wenn immer Engpässe auftraten. Entschieden intensiviert wurde die Arbeit an den späten Passagen dieses sowie an beträchtlichen Teilen des nächsten Bandes durch die Bewilligung einer ganzen Mitarbeiterstelle für zwei Jahre 1996–1998 seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Nachdem ihr damaliger Präsi-

dent Wolfgang Frühwald den Theologen ins Stammbuch geschrieben hatte, sie stellten so wenige Anträge, hat er mich auch persönlich zu meinem Antrag ermuntert, der dann in vollem Umfang bewilligt wurde. Die unerwartete Kürzung des turnusmäßigen Fortsetzungsantrages um die Hälfte hat mein Projekt ernsthaft gefährdet. Nach einer Überbrückung durch die Universität wurde die Lücke inzwischen durch die Adolf Messer Stiftung, Frankfurt/Main, ausgefüllt, wofür sich der Vorsitzende des Kuratoriums Dr. Gerhard Rüschen tatkräftig eingesetzt hat. Und daß die Arbeit nach dem Auslaufen der Förderung seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft im bisherigen Umfang weitergehen konnte, hat Prof. Dr. Helmut Reihlen von der Stiftung Bonhoeffer-Lehrstuhl im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft möglich machen können. So sehe ich mich erst recht in die Pflicht genommen, das Vorhaben in dem erforderlichen Umfang und der gebotenen Genauigkeit bis in die Zeit um 1830 zu Ende zu führen. Ich möchte allen, ohne deren Hilfe dieses Projekt nicht realisierbar gewesen wäre, von Herzen danken.

Dankbar bin ich schließlich für einen Druckkostenzuschuß, den die Deutsche Forschungsgemeinschaft zur Veröffentlichung beigesteuert hat.

Wirksam geholfen haben mir auch Dr. Günter Heischmann, Werner Blasenbrey und Günther Unger von der Bayerischen Staatsbibliothek sowie Dr. Wolfgang Müller von der Münchener Universitätsbibliothek. Von den Schätzen beider Bibliotheken konnte ich ausgiebigen und doch nicht annähernd erschöpfenden Gebrauch machen; ich bin mir bewußt, daß es nur wenige Orte in Deutschland und darüber hinaus gibt, an denen sich ein Projekt wie das hier vorgelegte realisieren läßt.

Schließlich möchte ich den Herausgebern der Reihe sowie allen Beteiligten des Verlags meinen Dank sagen.

Begleitet haben mich wiederum manche durch ihre stete persönliche Verbundenheit. Von denen, die schon im Vorwort zur „Religio II“ genannt sind, möchte ich an dieser Stelle erneut Ilona Riedel-Spangenberg und Karl Homann erwähnen, die mich 1997 mit einer von ihnen herausgegebenen Festschrift „Welt-Heuristik des Glaubens“, bei deren Überreichung Hans Maier einen Vortrag über „Politische Religionen“ gehalten hat, in meinem Unternehmen sehr bestärkt haben.

Da ich zwischenzeitlich schon beträchtliche Teile des vierten und letzten Bandes zur „Religio“ verfassen konnte, bin ich einigermaßen zuversichtlich, daß mir auch der baldige Abschluß des Projekts gelingt. Je rascher die Jahre dahingehen, umso mehr begleitet mich die *conditio humana sub conditione Jacobea*.

Gilching bei München, im August 1999

*Ernst Feil*

# Einführung

Nach der Einführung zur „Religio II“ genügen hier zusammenfassende Hinweise für jene, die den vorausgegangenen Band nicht einsehen können.

Das gesamte Projekt dient der Klärung, welche Autoren und welche Gründe, soweit sich diese entdecken lassen, dazu geführt haben, daß die klassisch-römische und durch das Mittelalter, die Reformationszeit und das 16. Jahrhundert hindurch im wesentlichen konstant gebliebene Bedeutung der „religio“ im Verlauf der Neuzeit einer Neukonzeption dieses Terminus gewichen ist.

Erst nach dieser Neuformulierung läßt sich fragen nach Relationen zwischen „ratio“, „fides“ und „religio“. Wo immer vorher im Zusammenhang mit der „religio“ von der „sapientia“ die Rede war, nämlich schon bei Laktanz und dann erst recht bei Augustinus, galt es nicht, die „religio“ als solche zu verändern, sondern nur, diese Tugend auf den allein wahren Gott zu beziehen, wozu natürlich die Erkenntnis benötigt wurde, welcher Gott dieses ist.

## Zusammenfassung der bisherigen Untersuchungen

Als bisheriges Ergebnis der vorausgegangenen Untersuchungen läßt sich kurz zusammenfassen: Bis nach 1600 lassen sich keinerlei Indizien feststellen, die eine neuzeitliche Konzeption der „Religion“ anzeigen. In Geltung bleibt der klassische Begriff. Diesem zufolge bedeutet „religio“ die Sorgfalt, genauer die scheue Sorgfalt für alle Vollzüge, die die Menschen aufgrund der Gerechtigkeit Gott als einem Höhergestellten schulden. Und wenn im 16. Jahrhundert ein Oberbegriff gesucht wird, der die verschiedenen Überzeugungen umfaßt, so behält vor allem Geronimo Cardano die im Hochmittelalter nicht zuletzt von Roger Bacon entwickelte Terminologie bei, nämlich die verschiedenen, meist vier Überzeugungen – Heiden, Juden, Christen und Mahumetaner (wie letztere zeitgenössisch genannt wurden) – als „leges“ oder „sectae“ im Sinne von Gefolgschaften zu bezeichnen, abgeleitet von „sequi“; er bezeichnet sie also konsequent nicht als „religiones“. Denn von diesen vier Überzeugungen praktizieren aus ihrer Sicht faktisch allein die Christen selbst „religio“, die anderen aber schlicht „superstitio“. So gilt auch bislang, sofern dazu Stellung genommen wird, „religio“ grundsätzlich als Tugend und näherhin als Untertugend der Kardinaltugend der Gerechtigkeit. Sie ist als solche nicht heilsbedeutsam, gehört sie doch nicht zu den theologischen oder göttlichen, nämlich heilsrelevanten Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe. Finden sich im Humanismus des 15. Jahrhunderts erste Auflockerungen, insofern etwa Giovanni Pico della Mirandola neben „leges“ und „sec-

tae“ auch „religiones“ sagen kann, so ist dieser Sprachgebrauch im 16. Jahrhundert eher rückläufig.

Wenn gegen Ende dieses 16. Jahrhunderts dann erstmalig die Formulierung „religio naturalis“ auftritt, die als Indiz neuzeitlicher, nämlich philosophischer Konzeption gilt, so bleibt größte Vorsicht geboten. Denn sofern sich dieser Terminus im „Colloquium Heptaplomeres“ findet, das Jean Bodin zugeschrieben wird, so bedeutet er hier strikt jene historische Phase, die vor der ersten Offenbarung Gottes liegt, ob diese nun bei Noah oder bei Abraham erfolgt ist. „Religio naturalis“ besagt hier noch keineswegs jene philosophische „religio“, die allen anderen Gestalten und Zeiten voraus beim Menschen schlechthin zu finden ist, die dieser mit seiner natürlichen „ratio“ finden kann. Erst recht meint er keine anthropologische Gegebenheit, die der Mensch von Anfang an hat, ob sie eine „notio communis“ oder eine „idea innata“ darstellt. Es finden sich hier nämlich keine Überlegungen, woher diese „religio“ kommt, auch nicht, ob sie etwa auf eine Reminiszenz des Menschen an die Verbindung mit Gott im Paradies zurückgeht, die dann im Verlauf der Geschichte immer wieder verdunkelt und durch Gottes Offenbarung speziell an Noah, Abraham und Mose erneuert wurde. Endgültig offenbart aber wurde die rechte Weise der Gottesverehrung in Jesus Christus.

### Zu Aufgabe und Methode der Untersuchung

Das Verständnis der „religio“ speziell im 17. Jahrhundert zu klären, erfordert natürlich umfangreiche Recherchen. Sie beginnen mit der weiteren Entwicklung der Schultheologie und der ihr nahen Jurisprudenz und gehen weiter mit den frühneuzeitlichen Fundierungsversuchen von Francis Bacon bis hin zu René Descartes. Besondere Aufmerksamkeit gilt weiteren Belegen und Interpretationen der „religio naturalis“. Die bisherigen Befunde haben gezeigt, wie vorsichtig man mit einem Verständnis dieses Terminus sein muß, wenn man denn überhaupt auf ihn stößt.

Die Akzentuierung der „ratio“ zu Beginn dieses 17. Jahrhunderts verlangt selbstverständlich, besondere Sorgfalt darauf zu richten, ob sich Verbindungen zwischen ihr und der „religio“ ergeben. Die zu dieser Zeit auftretenden Überlegungen zum Verhältnis von „ratio“ und „fides“ können auch in diesem Band nicht im einzelnen berücksichtigt werden. Es hat sich ja, wie schon früher notiert, deutlich gezeigt, daß die gegenseitigen Relationsbestimmungen auch dieser beiden Termini zuzüglich zu ihrer Verbindung mit der „religio“ von einem einzelnen nicht mehr erforscht werden können. Ich muß mich darauf beschränken, am Leitfaden der „religio“ auch deren Relation zu „ratio“ und „fides“ zu berücksichtigen. Jedenfalls darf ich in meinem Zusammenhang davon ausgehen, daß es neue Bemühungen gibt, aufgrund der „ratio“ zur Sicherheit in Erkennen und Handeln zu kommen, und daß von hierher für den Beginn dieses Jahrhunderts von „Rationalismus“ gesprochen werden kann. Daß dieses Setzen auf Ra-

tionalität auch für das 17. Jahrhundert maßgeblich ist, gilt zu Recht als allgemein akzeptierte Annahme.

Besonders interessant wird hingegen sein, welche Innovationen sich für mein Thema aus Gegenbewegungen und hier besonders aus dem Pietismus ergeben.

Wie zuvor gibt es auch für den jetzt erarbeiteten Zeitraum keine umfassenden Untersuchungen, die mein Thema konsequent behandeln. Zuweilen habe ich wichtige Hilfestellungen erhalten, so in der instruktiven Arbeit von Henning Graf Reventlow „Bibelautorität und Geist der Moderne“ (1980) oder in dem von Martin Brecht edierten Band „Der Pietismus vom siebzehnten bis zum frühen achtzehnten Jahrhundert“ (1993).

Abgesehen davon, daß es eine Gesamtdarstellung nicht gibt, wird in Arbeiten, die mein Thema mindestens partiell berühren, ganz allgemein nicht präzise genug das Verständnis der „religio“ oder „Religion“ beachtet, das jeweils vorliegt. Etwa die „praxis pietatis“ im Pietismus sollte man nicht „gelebte Religion“ nennen<sup>1</sup>. Auch sind „bella sacra“ noch keine „Religionskriege“<sup>2</sup>.

So bleibt auch jetzt keine andere Möglichkeit, als die jeweiligen Autoren ausnahmslos in ihren Originaltexten zu Rate zu ziehen. Natürlich muß eine Auswahl vorgenommen werden. Mehr noch als im 16. ist die Literatur des 17. Jahrhunderts ins Unermeßliche gewachsen. Auch können nicht immer von den Autoren sämtliche Werke berücksichtigt werden. So besteht nach wie vor die Gefahr, wie ich hier unterstreichen möchte, daß mir wichtige Autoren entgangen sind oder aber daß ich zentrale Aussagen zu meinem Thema bei ihnen nicht gefunden habe.

In diesem Band werden auch Autoren dokumentiert, bei denen die Nachforschungen unergiebig bleiben, wenn es sich um bedeutsame Autoren handelt, von denen ein Beitrag erwartet werden kann, oder aber um solche, bei denen ein Zusammenhang mit der Thematik vermutet werden darf. Die Dokumentation solcher Nachforschungen zeigt selbstverständlich auch, daß die betreffenden Autoren nicht einfach übersehen worden sind.

Wiederum gilt es, sich auch solchen Autoren zuzuwenden, die nicht in allen Philosophie- bzw., soweit es sie gibt, Theologiegeschichten zu finden sind. Es dürfte nämlich von erheblicherem Interesse sein zu wissen, ob und gegebenenfalls in welchem Maße die Thematik auf Seitenwegen gefördert worden ist.

<sup>1</sup> So in dem instruktiven Teil von Volker Drehsen, *Neuzeitliche Konstitutionsbedingungen der Praktischen Theologie. Aspekte der theologischen Wende zur sozialkulturellen Lebenswelt der christlichen Religion*, Gütersloh 1988, I, 78f.

<sup>2</sup> Vgl. die unzutreffende Übersetzung in: Theophil Lessing, *De Religionum Tolerantia. Über die Duldung der Religionen*, hg. von Günter Gawlick und Wolfgang Milde (= *Kleine Schriften zur Aufklärung 2*), Wolfenbüttel-Göttingen 1991, cap. III th. 11, S. 10 u. 60.